

## Basel und die Grenzgänger - die Grenzgänger und Basel

Autor(en): Georg von Schönau

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1990

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/a989b18c-d086-41b5-9241-182380d32f94>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

«Flucht der Kompetenzen». In Basel belasten die Grenzgänger den Verkehr und belegen die raren Parkplätze, sie sind jedoch auch massgeblich an der Erwirtschaftung des Basler Bruttosozialproduktes beteiligt. Bitte also keine Scheuklappen, die die Sicht einengen und nur von Leidenschaft getragene Reaktionen auslösen!

Basels Einfluss auf die Grenzregion ist nicht nur aus arbeits- und kulturpolitischen Gründen bedeutungsvoll, sondern auch wegen der vorhandenen zwischenmenschlichen Beziehungen. Wieviele Freunde, Bekannte und Ver-

wandte zählt man nicht in Basel? Wie mancher hat dort vielleicht «sein Glück» gefunden?

Diese Osmose, bedingt durch historische Gegebenheiten, wechselseitige kulturelle und wirtschaftliche Einflüsse sowie durch zwischenmenschliche Beziehungen, schuf in der Grenzregion Schritt für Schritt das Bewusstsein ethnischer Zusammengehörigkeit und regionaler Komplementarität um das für uns Grenzgänger als regionales Zentrum geltende Basel. Aus dieser Sicht liegt die Tatsache auf der Hand: Basels Ausstrahlung und Basels Anziehungskraft bedingen sich gegenseitig.

Georg von Schönau

## Basel aus der Sicht eines badischen Grenzgängers

Täglich sind wir Grenzgänger konfrontiert mit den unterschiedlichen Lebensgewohnheiten diesseits und jenseits des Rheins. Wir erleben dabei die ständige Gastsituation in der Schweiz. Zwar wird «man» heimisch, indem man vieles kennt, wie z. B. Verkehrsverbindungen, Strassen, Plätze, Restaurants usw., doch fühlt man sich nicht zu Hause, worüber selbst der ähnliche alemannische Dialekt nicht hinweghilft. Noch verschärft wird die «Gastrolle», sobald der Deutsche hochdeutsch spricht.

Kunterbunt wechseln Erfahrungen und Eindrücke, mischt sich Erfreuliches mit weniger Erbaulichem: der Nachteil des schwankenden Wechselkurses zwischen Schweizer Franken und Deutscher Mark, der unterschiedlichen Arbeitszeiten und Feiertage diesseits und jenseits des Rheins, die den Kontakt mit badischen Freunden erschweren; die Erleichterung über die nur noch stichprobenweise Durchführung von Kontrollen an der Grenze, die Freude am äusserst zuverlässigen und preisgünstigen Angebot der öffentlichen Verkehrsmittel, das von den badischen Grenzgängern eifrig genutzt wird, die Vorteile des nahen Flughafens Basel-Mulhouse, der sich für weitere Geschäftsreisen immer grösserer Beliebtheit erfreut, da er laufend neue Verbindungen mit Direktflügen anbietet...

Auf die benachbarte ländliche und kleinstädtische badische Nachbarschaft hat die Grossstadt Basel eine starke Ausstrahlung; sie bietet vielfältige Möglichkeiten für Einkauf und Arbeit, Kultur, medizinische Versorgung und vieles mehr. Gleichzeitig bedeutet sie Konkurrenz für die südbadische Region, insbesondere hinsichtlich der Arbeitskräfte. Chancen und Risiken der Entwicklung der Regio Basiliensis liegen nahe beieinander. Gerne denke ich daran zurück, was für eine Attraktion Basel für mich als Kind Anfang der 50er Jahre darstellte. Nur hier gab es nämlich Leckereien wie Schokolade, Bananen und Müesli. Erbitterung löste bei mir hingegen der Eisverkäufer aus, der mir für meine lange gesparte Mark nur ein kleines Eis im Gegenwert von 50 Rappen gab. Am Geburtstag durfte ich zumeist in den Basler Zoo und mit viel Glück in *den* Spielwarenladen in der Freien Strasse. Auf dem Heimweg fragte ich dann meine Eltern: «Warum scheint in der Schweiz die Sonne heller als bei uns?»

Später erlebte ich Basel als Student nach einigen Auslandsemestern. Ich war überwältigt von der Freundlichkeit der Dozenten in Basel. Nachdem ich die Nachteile von deutschen Massenuniversitäten erfahren hatte, schätzte ich doppelt die Möglichkeit, die Dozenten in Basel persönlich kennenzulernen, woraus bis heute

bleibende Kontakte und auch Freundschaften entstanden sind. Die Ausstrahlung der international geprägten Universität weit über die Schweizer Grenze hinaus empfand ich als sehr sympathisch.

Eine internationale Ausrichtung hat auch meine Arbeit bei einer Basler Privatbank, wo ich einige europäische Finanzmärkte zu analysieren habe. Ich finde dabei eine attraktive Symbiose von Tradition und Weltaufgeschlossenheit vor: fest verwurzelt in der Schweiz und aktiv tätig im internationalen Wertpapiergeschäft. Beidseits des Rheins arbeite ich im Vorstand einiger kultureller Vereine mit.

Mit grossem Interesse beobachte ich, ob und wie die drei Nationalitäten der Region zusammenwachsen. In der Chronik meiner eigenen Familie gibt es genügend Berichte über die verschiedensten Formen des Umgangs mit den Nachbarn am Rhein: Kooperationen und heftige Auseinandersetzungen wechselten sich ab. Seit siebenhundert Jahren ist die Familie hier ansässig und widerspiegelt daher die Entwicklung der Regio Basiliensis. Sie stammt ursprünglich aus dem Elsass und erwarb Besitztümer beidseits des Rheins in Säckingen, Wehr, Zell, Oeschgen/Fricktal und Schwörstadt, wo wir heute noch wohnen. In der Schweiz wurden folgende Familienmitglieder besonders bekannt: der Grossmeier des Stifts von Säckingen, Rudolph Hürus von Schönau, der 1386 in der Schlacht von Sempach fiel; Johannes Franz von Schönau, der 1651 Bischof von Basel und deutscher Reichsfürst wurde; Maria Ursula von Schönau, die 1657 Wernher Kirchhofer heiratete und die zentrale Figur im Epos von Joseph Victor von Scheffel «Der Trompeter von Säckingen» wurde.

Im Bewusstsein der wechselhaften Entwicklung der Region verfolge ich deren aktuelle Ausgestaltung mit besonderer Anteilnahme. Um so mehr betrüben mich die Klagen vieler deutscher Besucher Basels über eine abweisende oder unfreundliche Behandlung, zum Beispiel während der beiden letzten Fussballweltmeisterschaften, als die Landsleute der frischgebackenen Weltmeister immer häufiger «Sauschwabe» tituliert wurden. In Deutschland hört man nichts Vergleichbares, wenn zum Beispiel die Schweizer Skifahrer um Medaillen kämpfen. Wir freuen uns und sind freundlich zu den

Baslern, wenn sie zu uns ins «Badische Ländle» kommen.

Gerade derzeit werden meines Erachtens wichtige Weichen für die Zukunft gestellt. Mit der Europäischen Gemeinschaft 1992 drohen der Region und speziell Basel neue Gefahren. Mehr und mehr werden Baden und das Elsass dann in die Europäische Gemeinschaft einbezogen, während der Schweizer Grenzraum ins «europäische Abseits» geraten könnte. Es gilt, jetzt die daraus resultierenden Probleme zu erfassen, um einen Rückschlag für die Region zu vermeiden. Für Basel besteht eine grosse Chance darin, über die Regio Fuss in der EG zu fassen, ohne die eigene Identität aufgeben zu müssen.